

## N i e d e r s c h r i f t

### über die 10. Sitzung des Stadtrates

vom 27. November 2019

**ö10. Beratungsgegenstand:**

**Vermeidung von Einwegbechern in  
Lindau; Antrag der Bunten Liste vom  
28.03.2019**

**Berichterstatter:**

**Pius Hummler, Fachbereichsleiter  
Straßen- und Gewässerbau**

Der Berichterstatter, Herr H u m m l e r, geht auf folgenden

**S a c h v e r h a l t**

ein:

./ Der Antrag der Bunten Liste vom 28.03.2019 ist als Anlage beigefügt.

Mit dem Stadtratsbeschluss am 28. Juli 1998 wurde die Lokale Agenda 21 ins Leben gerufen. Damit stimmt die Stadt Lindau den Zielen der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro 1992 zu.

Aus dieser Konferenz gingen drei Abkommen hervor, die für die internationale Umweltpolitik von heute von zentraler Bedeutung sind. Eines dieser drei Abkommen ist, einer weiteren Verschlechterung der Situation des Menschen und der Umwelt entgegenzuwirken und eine nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen sicherzustellen.

Auch die Bundesregierung hat 2015 die Lokale Agenda 2030 „Ziele für eine nachhaltige Entwicklung“ ins Leben gerufen. Mit 17 Zielen und 169 Unterzielen ist die Agenda sehr umfangreich. Das Ziel Nr. 12 beinhaltet den nachhaltige Konsum und die Produktion.

Unsere derzeitigen Konsum- und Produktionsmuster führen zu einer permanenten Übernutzung der natürlichen Ressourcen und einem stetigen Anstieg der Treibhausgasemissionen. Sie sind nicht nur die Hauptursache für globale Umweltprobleme wie Klimawandel, Müllberge und Artensterben, sondern sind auch mit sozialen Problemen verbunden. Trotz des Wissens um die Begrenztheit unserer weltweiten Ressourcen wie Böden, Biodiversität, fossile Brennstoffe und Wasser ist ein weltweit steigender Ressourcenverbrauch und CO<sub>2</sub> Ausstoß zu beobachten. In Industrieländern geht der hohe Konsum von Gütern (und damit Energie) weiter, in Schwellenländern steigt der Verbrauch stetig an. Es ist dringend notwendig, jetzt zu handeln und unsere Ressourcen sparsam einzusetzen und zu schonen.

Klar ist auch, dass wir unseren alltäglichen Konsum und damit den Energieverbrauch nicht auf dem heutigen viel zu hohen Niveau fortsetzen können. Stattdessen muss ein verantwortungsvoller Konsum nach dem Motto „mehr Qualität und weniger Quantität“ dazu beitragen, unseren Naturverbrauch zu reduzieren.

Ziel ist, Alternativen für Plastik und überflüssige Verpackungen im öffentlichen, wirtschaftlichen und privaten Leben zu finden und einzuführen.

Kunststoff hat In den vergangenen Jahren für Schlagzeilen gesorgt: Plastikstrudel im Meer, Mikroplastik in Fischen, BRA in Babyflaschen. Viele Kunststoffe enthalten giftige Stoffe, die sie insbesondere bei Wärme abgeben und krank machen. In der Natur verrottet Plastik sehr langsam und wirkt in vieler Hinsicht schädlich auf Tiere, Umwelt und Menschen. Die Zahl derer, die bewusst auf Verpackungen und Waren aus Plastik verzichten, wächst.

Auf der anderen Seite erfreuen sich aber z.B. Coffee-to-Go-Becher einer großen Beliebtheit. Sie sind zwar bequem, aber die üblichen Einwegbecher verursachen unnötige Müllberge und verschwenden zudem sinnlos Ressourcen.

Diesem unnötigen Ressourcenverbrauch sollten wir gemeinsam entgegenwirken. Auf der Insel in Lindau werden täglich hunderte von Kaffeebechern verkauft. Wenn man davon ausgeht, dass nur einige davon mit ihrem Käufer die Insel verlassen und im heimischen Hausmüll entsorgt werden, bleiben nahezu ca. 98 % über, die ihren Weg entweder in einen städtischen Mülleimer finden oder einfach achtlos entsorgt werden. Von den Grünanlagen oder an den Straßenrändern müssen diese dann von den Mitarbeitern der Garten- und Tiefbaubetriebe Lindau (GTL) aufgenommen und entsorgt werden. Insbesondere in den Sommermonaten steigt die Müllmenge erheblich an.

Warum werden Pappbecher nicht recycelt?

Da die Becher meist aussehen, als seien sie aus reiner Pappe - und zudem oft draufsteht, sie seien verwertbar - entsteht bei vielen Kaffeetrinkern der Eindruck, die Becher würden im Altpapier landen und wiederverwertet. Doch das stimmt nicht.

Die meisten Becher sehen nur aus, als seien sie zu 100 Prozent aus Pappe, sind auf der Innenseite aber mit einer feinen Plastikschiicht überzogen. Zwar macht das nur fünf Prozent des Materials aus - doch das reicht für ein gewaltiges Entsorgungsproblem. Diese Papp-Plastik-Mischung ist „praktisch nicht recyclebar“. Was vom Coffee-to-Go übrig bleibt, endet also nicht in der Recycling-, sondern in der Verbrennungsanlage.

Es ist daher sehr begrüßenswert, den Gebrauch von Plastik einzudämmen. Mangels Zuständigkeit ist es für Kommunen jedoch rechtlich nicht möglich, den Gebrauch von Plastikbechern zu verbieten.

Das Gewerbeamt der Stadt Lindau (B) nimmt derzeit bei jeder Erlaubnis für einen vorübergehenden Gaststättenbetrieb gem. § 12 GastG auf öffentlichem Grund folgende Auflage auf: „Die Verwendung von Einweggeschirr ist nicht gestattet.“

Bei einem vorübergehenden Gaststättenbetrieb auf Privatgrund wird von der genehmigenden Stelle schriftlich mit aufgenommen, dass die Verwendung von Mehrweggeschirr empfohlen wird.

Auflagen bezüglich der Verwendung von Einweggeschirr sind in Bezug auf Gaststätten, für die eine Erlaubnis gem. § 2 GastG erteilt ist, rechtlich nicht möglich.

Aktuell steht es nun aus, dass die Bundesregierung die EU-Richtlinie für Einwegplastik umsetzt. Diese sieht unter anderem das Verbot einer Reihe von Produkten vor, die besonders häufig als Abfall in den Weltmeeren landen. Einweggeschirr und -besteck, Trinkhalme und Wattestäbchen aus Plastik müssen demnach bis spätestens Juni 2021 vom Markt genommen werden.

Die Kosten für die Müllbeseitigung im öffentlichen Raum steigen, die Umwelt wird durch Produktion und Entsorgung von Einwegbechern unnötig belastet. Wir sollten daher unbedingt umdenken, Müll vermeiden und Alternativen anbieten. Zielführend könnte es daher auch für Lindau sein, die Einführung einer Mehrweglösung für Trinkbecher zu unterstützen.

Andere Städte sind uns hier voraus. Zum Beispiel gibt es in Radolfzell, Bamberg, Sylt, Stuttgart und Augsburg nachhaltige Lösungen zur Vermeidung der Einwegbecher.

„In Augsburg fallen täglich 27.000 Coffee-to-Go-Becher als Müll an“, so die Mitgründerin Sylvia Schaab. Hier wurde die Aktion „Bring your own Cup“, die vom städtischen Abfallwirtschafts- und Stadtreinigungsbetrieb (aws) unterstützt wird, regt das Forum Konsumenten dazu an, ihre eigenen Kaffee-Becher befüllen zu lassen.

In Bamberg begegnet man der Flut an kurzzeitig genutzten Einwegbechern mit einem Mehrwegsystem für Getränke „to-go“. Der einheitliche „Bambecher“ ist ein Pfandbecher, welche in allen teilnehmenden Gastronomien wieder abgegeben werden kann. Man erhält dafür eine Pfandmarke, für welche man den nächsten Pfandbecher in einer teilnehmenden Gastronomie erhält.

Auf der Insel Sylt gibt es seit 2017 ein Mehrwegbecher-System der örtlichen Gastronomen.

Stadtrat S t r a u ß zeigt sich erfreut, dass der Antrag nun auf der Tagesordnung erscheint. Er erkundigt sich erneut nach dem Verbleib des Leihgeschirrs, das im Bauhof für Veranstaltungen ausgeliehen werden konnte. Er möchte wissen, ob der Verleih wieder aufgelebt wird.

Der Fachbereichsleiter Straßen- und Gewässerbau wird die Anfrage in den kommenden 14 Tagen beantworten.

Stadträtin D o r f m ü l l e r stellt in diesem Zusammenhang den Prüfauftrag, dass beim Verleihen des Geschirrs gleichzeitig ein Spülwagen bzw. eine Spülanlage mit vorgehalten wird.

Stadtrat H u m m l e r merkt an, dass die örtlichen Gastronomen ein Einwegverbot haben und es sich bei den Ausschenkenden in Einwegbechern um die Bäckereien handle.

Stadtrat B r o m b e i ß spricht an, dass beim Food-Truck-Festival im Oktober am Therese-von-Bayern-Platz viel Plastik verwendet wurde.

Die Leiterin des Bürger- und Rechtsamtes, Frau B o h n e r t, antwortet, dass dies in den Nutzungsverträgen der LTK geregelt sei.

### **B e s c h l u s s:**

**Der Stadtrat beauftragt einstimmig die Verwaltung, eine Projektgruppe einzurichten und gemeinsam mit den örtlichen Gastronomen an einem System zur Reduzierung der Einwegbecher zu arbeiten.**

- II. An die Fraktionen
- III. An das Amt 30, Abt 322 z. K. u. w. V.
- IV. An die GTL z. K. u. w. V.
- V. Zum Akt

Lindau, 19. Dezember 2019



Dr. Gerhard Ecker  
Oberbürgermeister



Birgit Russ  
Protokollführerin



[www.bunteliste.de](http://www.bunteliste.de)

Bunte Liste Lindau, c/o Max Strauß, Leiblach Str. 54 A, 88131 Lindau

Lindau den 28.03.2019

Stadtverwaltung  
-OB Dr. Ecker-  
Bregenzer Str.  
88131 Lindau

Der Stadtrat möge beschließen:

In Lindau werden zukünftig keine Einwegbecher etc. erlaubt.

Begründung: An Veranstaltungen wie z.B. Stadtfest sind auch nur Mehrweggeschirr/Gläser erlaubt. An einer der letzten GTL Sitzungen referierte der Leiter des Bauhofes das wir speziell auf der Insel ein wachsendes Müllproblem haben, schwerpunktmäßig im Sommer und an den Wochenenden. Sollte die Verwaltung weitere Vorschläge haben sind keine Grenzen gesetzt.

Wir könnten auch eine Kampagne, wie in Tübingen schon geschehen, organisieren:

Die Kampagne unter dem Slogan „Becherwisper“ beschreiben die Vorzüge von Mehrweg- gegenüber Einwegbechern. Die Reduzierung von Müll und die Schonung der Ressourcen sind nur zwei der dadurch entstehenden Vorteile. Oft wird irrtümlicherweise angenommen, der Einwegbecher bestehe ausschließlich aus Pappe. Tatsächlich enthält er jedoch eine Kunststoffbeschichtung, durch die es nicht möglich ist ihn zu recyceln. Zusammen mit Plastikdeckel und weiteren Bestandteilen fällt zusätzlich Abfall an. Neben der Vermeidung von unnötigem Müll hat der Kaffeegenuss aus einer Mehrwegtasse in den Cafeterien einen weiteren Vorteil: das Hinsetzen und die kurze Pause bringen ein wenig Entspannung im oft stressigen Alltag.

<https://www.mv-stuwe.de/.../aktionstag-gegen-einwegbecher-in-tuebingen>

Mit bunten Grüßen Max Strauß

U. Lorenz-Meyer

A. Kiss

U. Kaiser

M. Kaiser

M. Strauß